Nr. 267. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 11. Juni 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Gestern Mittag kurz vor 12 Uhr wurden die Professoren Döpler und Prell vom Kaiser empfangen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben sich gestern im Neuen Palais von Ihren Majestäten verabschiedet und sind mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11 Uhr 5 Min. von der Wildparkstation über Berlin weitergereist.

— Herr Dr. Lieber, der jüngst in Bochum erst wieder auf seinen Rückzug aus dem parlamentarischen Leben angespielt hatte, läßt jetzt, wo der Rücktritt in einem Wiesbadener Blatte angekündigt war, erklären, daß Alles auf Erfindung beruhe. Es scheint dem etwas eitlen Herrn vor Allem darum zu thun zu sein, die Oeffentlichkeit beständig mit seiner werthen Persönlichkeit zu unterhalten, nachdem seine letzte Erklärung in Bochum von der Parteipresse etwas kühl aufgenommen und von Vertrauenskundgebungen, wie er sie für die Fortführung seines öffentlichen Amtes für nothwendig bezeichnet hatte, nirgends etwas zu verspüren gewesen ist. Die diktatorischen Gelüste, die in der Bochumer Rede anverhüllt zum Ausdruck gekommen waren, scheinen auch in der klerikalen Partei die Sympathien für den „beliebten Volksmann und Parlamentarier" rasch abgekühlt zu haben.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen Kommandanten S. M. Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", Kapitän z. S. Valette, hat am Sonnabend Nachmittag um 6 Uhr in der Leichenhalle des französischen Kirchhofs in der Liesenstraße stattgefunden. Se. Maj. der Kaiser hatte den Kontre-Admiral Frhrn. v. Senden-Bibran entsandt. Se. k. H. Prinz Heinrich hatte einen Kranz gewidmet. Für das Reichsmarineamt erschien der Staatssekretär, Vize-Admiral Hollmann mit Admiral Karcher, den Kapitänen z. S. Graf Baudissin und den Korvetten-Kapitänen Jäschen, v. Halsern und Plachte, für das Oberkommando der Marine Kapitän z. S. v. Ahlefeld mit Korvetten-Kapitän Stiege. Die Offiziermesse, die Deckoffiziermesse und die Unteroffiziere des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" hatten den Sarg mit Kränzen geschmückt. Andere Kränze trugen die Widmungen der nach Berlin kommandirten Offiziere der kaiserlichen Marine, der Offiziere der Ostsee- und der Nordseestation, der Sanitäts-Offiziere der Nordseestation, der Offiziermessen S. M. Schiffe „Baden", „Deutschland" und „König Wilhelm", des Stabes des Manövergeschwaders, der Offizierkorps der 1. und 2. Matrosendivision, der 2. Werftdivision und des Seebataillons u. A.; die Gedenkrede hielt Superintendent Steinbach von der Friedrich Werderschen Kirche. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kirchhofe am Oranienburger Thore. Eine militärische Trauerfeier hatte bereits in Kiel stattgefunden.

— Die grauenhafte Katastrophe des Malermeisters Seeger und seiner Familie hat von Neuem die Frage angeregt, ob und wie den Handwerkern eine vermehrte Sicherheit ihrer Forderungen für Bauarbeiten verschafft werden könnte. Allerdings geht aus mancherlei Angaben hervor, daß Seeger in erheblichem Umfange selbst Unternehmer war und dabei auch Verluste durch das Bestreben, seine Konkurrenten zu unterbieten, erlitten hat. Gleichwohl scheint uns ein Vorschlag der „Freis. Ztg." erwägenswerth, welche schreibt:

„Wir würden es unter allen Umständen als im öffentlichen Interesse liegend erachten, die Ursachen des gewerblichen Verfalls bei dem Malermeister Seeger im Einzelnen klarzustellen. Uns scheint die Gewerbe-Deputation des Magistrats hierfür eine geeignete Instanz zu sein. Zunächst würde es von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, ob hier nur individuelle Ursachen oder allgemeine Verhältnisse den Untergang eines redlichen Handwerkers herbeigeführt haben. Im letzteren Falle würde es auch von praktischer Bedeutung sein, diese allgemeinen Verhältnisse einmal angesichts eines solchen konkreten Falles klarzustellen. Auch wenn daraus nichts zu folgern bleibt für neue Maßnahmen der Gesetzgebung, so wäre es doch möglich, daß die betheiligten Handwerkerkreise daraus Anlaß nehmen zu Maßnahmen der Selbsthülfe, zur Bildung von Schutzvereinen im Interesse einer gemeinsamen energischen Verfolgung namentlich solcher Bauspekulanten, welche gewohnheitsmäßig oder gewerbsmäßig darauf ausgehen, Bauhandwerker zu beschwindeln. Schon eine Klarstellung solcher Personen und Verhältnisse vor der Oeffentlichkeit würde von großem Nutzen sein."

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind in den deutschen Münzstätten im Monat Mai d. J. an Reichsmünzen ausgeprägt worden für 6 167 180 Mark Doppelkronen und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, für 50 086,30 Mark Fünfpfennigstücke und für 30 554,18 Mark Einpfennigstücke.

— Auf der bevorstehenden Versammlung des Bezirks-Eisenbahnrathes in Bromberg werden zwei wichtige Fragen von allgemeiner Bedeutung zur Berathung gelangen. Zunächst soll sich der Bezirks-Eisenbahnrath über einen Antrag auf Wiedereinführung einer Tarifermäßigung für die Beförderung von Bodenerzeugnissen aus dem Osten nach den Konsumtionsgebieten an Stelle des zur Aufhebung gelangenden Staffeltarifs vom 1. September 1891 schlüssig machen. Ferner gelangt ein Antrag auf Einführung einer Tarifermäßigung für inländisches Getreide auf denjenigen Strecken der preußischen Staatsbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, zur Berathung. Während der ersterwähnte Antrag völlig aussichtslos erscheint, entspricht der zweite durchaus der Billigkeit und dürfte auf Annahme zu rechnen haben.

— Neueren Bestimmungen zufolge sollen die zur Entlassung kommenden Zuchthausgefangenen und zu mehr als drei Monaten verurtheilt gewesene Gefängnißsträflinge fortan anstatt der beschränkten Reiseroute einen Entlassungsausweis nach besonderem Formular erhalten. Dieser Ausweis ist auch anderen Gefangenen zu ertheilen, wenn sie es ausdrücklich verlangen. Die Entlassenen, die zur Abreise von dem Strafsorte Eisenbahn oder Dampfschiff benutzen, dürfen nur dann von einem Anstaltsbeamten zur Bahn oder Schiffsstation begleitet werden, wenn Reise und Zehrgeld für sie aus Anstaltsfonds bezahlt wird. Lehnen sie diese Begleitung ab, so kann ihnen das Reise- und Zehrgeld verweigert werden. Der Polizeibehörde des Strafsorts ist davon unverzüglich Kenntniß zu geben. Sträflinge, gegen die zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist, sind nach verbüßter Strafe der Polizeibehörde des Wohnortes unter Mittheilung einer Abschrift des Erkenntnisses zur Verfügung zu stellen, wenn bis zum Tage vor der Entlassung eine Bestimmung der Landespolizeibehörde darüber nicht ergangen ist, wie mit ihnen nach Ablauf der Strafe verfahren werden soll.

Kiel, 10. Juni. Angesehene Mitglieder der bürgerlichen Parteien im Wahlkreise Elmshorn beschlossen, in der Stichwahl ein Zusammengehen aller nichtsozialistischen Wähler herbeizuführen. Die bürgerliche Presse wirkt in demselben Sinne.

Gotha, 9. Juni. Ueber Herrn v. Vollmar läßt sich der Reichstagsabgeordnete für das Herzogthum Gotha, Herr Bock, in seinem „Goth. Volksblatt" folgendermaßen vernehmen: „Die sozialdemokratische Fraktion im baierischen Landtag hat, entgegen aller bisherigen Praxis, für das baierische Budget gestimmt. Wir halten dies für einen höchst bedauerlichen Schritt, der nur geeignet ist, Verwirrung in unsere Reihen zu tragen. In dieser Ansicht kann uns auch die Erklärung Grillenbergers, daß zum baierischen Finanzgesetz der Militäretat nicht gehöre, der im Reichstage die Hauptposition darstelle, nicht beirren. Unsere Abgeordneten im Reichstage stimmen gegen den Reichsetat nicht nur wegen des Militäretats, sondern als Protest gegen die heutige gesellschaftliche Ordnung. Wir hoffen, daß der nächste Parteitag sich mit dieser Angelegenheit, die dringend einer einheitlichen Regelung bedarf, beschäftigen wird." Man darf auf diese Regelung, die nichts mehr und nichts weniger als eine Kraftprobe zwischen Süd und Nord sein wird, einigermaßen gespannt sein.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 10. Juni. Nach dem ersten Freudenrausch über die Wiederberufung des Kabinets Wekerle mit Szilagyi kehrt bereits eine nüchterne Auffassung wieder. Der Monarch lehnte ausdrücklich alle Ovationen mit der Begründung ab, er habe speziell Szilagyi nach Wekerle's Darlegungen lediglich als politische Nothwendigkeit acceptirt. Die Regierung ihrerseits erachtet den Jubel für unangebracht, weil ihrer noch eine schwere Arbeit harre, die Rekonstruktion der liberalen Partei unabweislich geworden sei und das Oberhaus sich bereits rüste, das Ehegesetz auch ein zweites Mal zu verwerfen. Darum empfiehlt die Regierung, alle Freuden- und Dankeskundgebungen sowie die in zahlreichen Städten beabsichtigte Illumination zu unterlassen. Das neue Ministerium Wekerle wird sich am Dienstag den beiden Häusern des Reichstages vorstellen. Ausgetreten sind der Kultusminister Graf Csaky, der längst gehen wollte und keinesfalls geblieben wäre. Der Ackerbauminister Graf Bethlen, welcher die Hauptursache der Episode mit dem Grafen Khuen-Hedervary war, und der Minister a latere Graf Ludwig Tisza, der krank und amtsmüde ist. Csaky wird von Baron Laurent Eötvös, dem Sohn des berühmten Barons Josef Eötvös, des Verfassers des „Dorfnotars" und des ersten Kultusministers aus dem Jahre 1848 abgelöst. Eötvös ist Präsident der Akademie der Wissenschaften, Professor der Physik an der Universität und steht im 46. Lebensjahre. Er studirte in Heidelberg und Königsberg und erwarb in Heidelberg summa cum laude den Doktorhut. Er ist ein Schüler von Helmholtz, Kirchhoff und Bunsen. Eötvös ist ein entschiedener Liberaler und Schwager des österreichischen Finanzministers v. Plener. Minister a latere ist Graf Julius Andrassy geworden, der zweite Sohn des berühmten gleichnamigen Ministers des Aeußeren, er steht erst im 34. Lebensjahr, war bisher den Botschaften in Berlin und Konstantinopel zugetheilt und wurde dann Staatssekretär im Ministerium des Innern. Andrassy ist ein vollständiges Ebenbild seines Vaters, natürlich ein ausgesprochener Liberaler. Das Ackerbau-Portefeuille erhält Graf Alexander Apponyi, ein Vetter des Führers der Nationalpartei, Albert Apponyi. Alexander Apponyi ist liberal und stimmte im Oberhaus für das Ehegesetz. Derzeit ist er von Pest abwesend. Seine Annahme des Portefeuilles wird heute erwartet. Alle übrigen bisherigen Minister sind geblieben.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Wie bereits gemeldet, hat die belgische Kammer endlich nach langer Berathung das neue Wahlgesetz angenommen, welches nunmehr die Diskussion im Senate zu passiren hat. Da seitens der Senatoren eine Veränderung des Wahlgesetzes nicht beabsichtigt wird, so ist die Senatsberathung lediglich eine Formsache und das neue Gesetz kann schon jetzt als rechtskräftig angesehen werden. Gleichzeitig war der Ministerpräsident und Minister des Innern de Burlet in der Lage, der Kammer die Thatsache bekannt zu geben, daß alle Wählerlisten bereits fertiggestellt sind, so daß der sofortigen Vornahme der Neuwahlen auf Grund des erweiterten Wahlrechtes kein Hinderniß mehr im Wege steht. Welche kolossale Veränderung das neue Wahlgesetz mit sich bringt, geht aus der Thatsache hervor, daß das Königreich jetzt ungefähr 1 400 000 Wähler zählt, die zusammen in Folge des Pluralwahlsystems über zwei Millionen Stimmen verfügen. Die bisherige Wählerschaft enthielt nur 130 000 Stimmberechtigte, so daß die Zahl der letzteren verzehnfacht erscheint. Es ist begreiflich, daß eine derartige Vermehrung der Wählerschaft für alle politischen Parteien einen Sprung ins Finstere bedeutet und niemand vermag heute mit einiger Sicherheit vorauszusagen, in welchem Sinne die Entscheidung der neuen Wählermassen ausfallen wird.

Wie „Etoile Belge" meldet, hat sich der Zustand der ehemaligen Kaiserin Charlotte von Mexiko, die bekanntlich seit Jahren im Schlosse Bouchout bei Brüssel weilt, in den letzten Wochen erheblich verschlimmert. Die körperlichen Kräfte verfallen rasch, so daß sie gestern das aus Anlaß ihres 54. Geburtstages nach Schloß Bouchout gekommene belgische Königspaar nicht mehr erkannte. Nach demselben Blatte sind die Aerzte der Ansicht, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange andauern kann und daß man sich auf eine baldige Katastrophe gefaßt machen müsse. In der Hauptstadt, wo die unglückliche belgische Königstochter stets populär geblieben ist, haben diese Nachrichten allgemeine Besorgniß und Betrübniß hervorgerufen.

Italien.

Rom, 9. Juni. Crispi setzte seine Verhandlungen mit politischen Persönlichkeiten fort. Ein Ergebniß ist bisher nicht zu verzeichnen.

Rußland.

Petersburg, 9. Juni. Die „Polit. Korr." nannte jüngst die dem Auslande gemeldeten Nachrichten über die entdeckten nihilistischen Anschläge sehr übertrieben. Der eben ergangene Ukas über die Ernennung des Generaladjutanten Tscherewin zum Dujourgeneral bei Sr. Majestät, um den Kaiser und seine Familie noch mehr zu schützen, als das bereits geschieht, zeigt aber deutlich genug, daß die Entdeckungen recht ernster Art gewesen sind. Als Chef der Ochrana, der kaiserlichen Schutzwache, besitzt Tscherewin schon ausgedehnte Vollmachten; seine jetzige Ernennung wird als eine noch wesentliche Erweiterung seiner Machtbefugnisse aufgefaßt.

Amerika.

Newyork, 9. Juni. Dem „Newyork Herald" wird aus Bangkok gemeldet, daß die Siamesen sich weigerten, den Mörder des französischen Inspektors Grosgurin, Phra-Yot, dem Gericht auszuliefern, und die Franzosen daran verhindern wollten, sich des Kanonenboots zu bemächtigen, in dem sich der gefangene Phra-Yot befindet. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Dewawongse, sei abgereist, um den König über die Angelegenheit zu befragen. Das zur Aburtheilung Phra-Yots eingesetzte Gericht sei aufgelöst worden; die Franzosen träfen Anstalten, sich der Person des Phra-Yot zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Suzeränetät anzuerkennen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. Juni. Den von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug benutzten gestern 308 Personen, während von Berlin 313 Personen hier eintrafen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug gelangten 598 Sonderfahrkarten zur Ausgabe.

* Einer Nähterin aus Grabow wurde vorgestern Nachmittag, während sie in dem Rosenthal'schen Konfektionsgeschäft, große Wollweberstraße 22, die fertig gestellten Sachen ablieferte, ein kleiner Korbwagen, den sie auf dem Flur zurückgelassen hatte, gestohlen.

* In einem heute vor dem hiesigen Amtsgerichte angesetzten Termin wurde der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft-Aktien-Gesellschaft vorm. Möller u. Holberg zurückgezogen.

* Morgen früh um 5 Uhr werden bei den in Abbruch befindlichen Kasematten durch Mannschaften des Pionier-Bataillons Sprengungen ausgeführt.

— Die Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft, welche die Stadt Berlin, sowie die Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen umfaßt, hielt am 6. und 7. d. Mts. ihre diesjährige ordentliche Genossenschafts-Versammlung zu Potsdam im Schützenhause am Brauhausberge ab, welche von circa 80 Theilnehmern (Delegirten und Vorstandsmitgliedern) besucht war. Zu dieser Genossenschaft gehören alle Betriebe, welche überhaupt mit dem Baugewerbe verwandt sind, etwa 33 Betriebsarten. Die Genossenschaft zählt zur Zeit rund 32 000 derartige Betriebe mit rund 170 000 versicherten Personen, außer den in eigener Regie der Bauherren (also in nicht gewerbsmäßigen Baubetrieben) beschäftigten Bauarbeitern, deren Versicherung gegen die Folgen von Betriebsunfällen bei der Versicherungsanstalt derselben Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft erfolgt. Aus dem vom Herrn Vorsitzenden des Vorstandes dieser Berufsgenossenschaft erstatteten ausführlichen Geschäftsbericht heben wir noch folgende für weitere Kreise interessante Angaben hervor. Im Jahre 1893 sind an Betriebsunfällen angemeldet 5210. Davon sind über die Frist von 13 Wochen nach dem Unfall erwerbsunfähig geblieben 1344, während 145 Unfälle den Tod des Verletzten zur Folge hatten. Es kommt auf 20,8 Arbeiter 1 Unfall, auf 119,6 Arbeiter 1 schwerer Unfall, dessen Folgen innerhalb der ersten 13 Wochen nicht beseitigt werden konnten, und auf 1108,7 Arbeiter 1 Todesfall. Von den im Jahre 1892 vorgekommenen Verletzungen kamen auf 34,4 Arbeiter 1 Unfall, auf 129,4 Arbeiter 1 schwerer Unfall und auf 1044 Arbeiter 1 Todesfall, mithin ist die Unfallgefahr gestiegen. Es sind an Unfallentschädigungen im Jahre 1893 von der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft gezahlt rund 1 400 000 Mark. Zum Reservefonds sind gesetzlich einzulegen 600 000 Mark. Verwaltungskosten betrugen für die Zentral-Verwaltung und die Sektionsverwaltungen (Berlin, Eberswalde — Provinz Brandenburg —, Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr.), zusammen 226 000 Mark, auf 1000 Mark anrechnungsfähige Lohnsumme 2,18 Mark gegen 2,22 Mark im Jahre 1892, also Verminderung trotz Vergrößerung des Geschäftsumfanges. Von dem Beitrage für 1892 blieben trotz Anwendung aller nach dem Gesetze zu Gebote stehenden Mittel uneinziehbar rund 73 000 Mark von einer Umlagesumme von rund 1 900 000 Mark. Für 1893 ist im Ganzen auf die Mitglieder der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft umzulegen die Summe von rund 2 200 000 Mark und zwar unter Zugrundelegung einer Gesammtlohnsumme von 103 643 000 Mark. Der Prozentsatz der Umlage beträgt durchschnittlich 2,08. Das Vermögen der Berufsgenossenschaft, welches am Schlusse des Jahres 1893 rund 5 000 000 Mark betrug, wird sich am Jahresschluß auf 6 000 000 Mark stellen. Wie groß die Arbeitslast ist, welche die Erledigung der Geschäfte in dieser Berufsgenossenschaft erfordert, ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1893 308 073 Briefe ein- und ausgegangen sind, macht pro Tag 1027 Briefe. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Baumeister Bernhard Felisch-Berlin, welcher seit Errichtung der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft an der Spitze des Vorstandes gestanden hat und auch Mitglied des Reichs-Versicherungsamts ist, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso sein erster Stellvertreter, Herr Maurer- und Zimmermeister Oskar Büsscher-Eberswalde.

— In Folge einer Anregung des pommerschen Gefängnißvereins wird die Inspektion des Zentralgefängnisses in Gollnow (Kreis Naugard) bemüht sein, Gefangene nach ihrer Entlassung ländlichen Arbeitsverhältnissen zuzuführen, um sie so den Versuchungen und Gefahren der größeren Städte zu entziehen. Es wird hierbei mit thunlicher Vorsicht verfahren und namentlich in jedem einzelnen Falle die Frage geprüft werden, ob der Betreffende nach seiner Persönlichkeit, seinem Vorleben, seiner Führung im Gefängnisse u. s. w. für eine ländliche Beschäftigung empfohlen werden kann. Arbeitgeber, welche derartige Gefangene in Beschäftigung zu nehmen geneigt sind, wollen dies der gedachten Gefängnißinspektion mittheilen und sich wegen der weiteren Ausführung mit ihr in Verbindung setzen.

* Viel Harmonie scheint gestern Abend in der „Philharmonie" nicht geherrscht zu haben, denn das dortige Tanzvergnügen war kein Vergnügen mehr, da es zu einer blutigen Schlägerei ausartete. Eine größere Anzahl Schlächtergesellen, welche vorher schon wegen ihres tumultuarischen Wesens aus einem anderen Lokal entfernt sein sollen, kamen in später Abendstunde nach der Philharmonie und erregten dort durch ihr ganzes Auftreten den Unwillen der übrigen zahlreich anwesenden Gäste. Bald begannen sie Streitigkeiten und nun hausten sie in rohester Weise. Bierseidel wurden zerschlagen und mit den Scherben auf die übrigen Gäste eingehauen, Stühle wurden zertrümmert und gleichfalls als Angriffswaffen benutzt, sodaß bald zahlreiche blutige Verletzungen zu verzeichnen waren. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden mehrere Sergeanten und Unteroffiziere vom hiesigen Artillerie-Regiment, welche ohne jede Veranlassung von den Schlächtern angegriffen wurden und ihre Seitengewehre zur Abwehr nicht gebrauchen konnten, da sie dieselben in der Garderobe zurückgelassen hatten. Außer Tischen, Stühlen und Geschirr wurden auch zahlreiche Fensterscheiben des Lokals demolirt, da die Tumultuanten in blinder Wuth um sich schlugen. Der Skandal im Lokal, das Aufkreischen und Angstgeschrei der Tänzerinnen verursachte auch große Ansammlungen auf der Straße, da die Philharmonie dicht an derselben liegt. Wie wir hören, sind die Hauptthäter festgestellt und werden daher zur Verantwortung gezogen werden.

— Die Geschäftsleute, welche Gasglühlicht in ihren Lokalen eingeführt haben, klagen fast ausnahmslos darüber, daß dasselbe dadurch sehr theuer kommt, weil das Springen der Zylinder sich sehr häufig wiederholt und damit gleichzeitig stets der Glühkörper zerstört wird. Diesem Uebelstand ist nun abgeholfen durch die Erfindung eines aus einzelnen Röhrchen zusammengesetzten Zylinders, welcher nicht zerspringt, außerdem aber die Leuchtkraft und die Verwendbarkeit der Glühkörper erhöht. In Stettin sind solche Patent-Röhrenzylinder in Voigt's Spezialgeschäft, Bismarckstr. 3, zu haben.

— Auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Berlin erhielt Herr Friedrich v. Homeyer-Ranzin einen großen Ehrenpreis, den vom Kreise Teltow gespendeten silbernen Pokal, als Züchter des Fuchshengstes „Kaiser Wilhelm", der als der beste selbstgezüchtete Hengst anerkannt wurde. Die für Schafzüchter bestimmte Blumenschale des Vereins der Züchter edler Merinowolle errang v. Below-Jargelin.

— Der Pommersche Fischerei-Verein hat in diesem Frühjahr in öffentliche Gewässer ausgesetzt: 54 000 junge Lachse, 10 000 Stück Forellenbrut, 250 Schock Satzkrebse, 40 000 Stück junge Aschen sollen demnächst noch zur Aussetzung gelangen. Zur Hebung des Ertrages der nicht ablaßbaren größeren Binnengewässer hat der Verein zunächst in diesem Frühjahr den Anfang gemacht. Es sind in den größeren Seebecken des Neustettiner Kreises 230 Schock Satzedelkrebse auf Kosten des Vereins ausgesetzt worden. Die Krebse in diesen Seen zeichnen sich durch besonderen Wohlgeschmack aus, und ist durch diesen massenhaften Einsatz eine Hebung des durch Krebspest und unverhältnißmäßige Ausbeutung gesunkenen Bestandes wohl zu erhoffen. Der Verein ist gern bereit, zur Hebung der Krebszucht auch in anderen Kreisen seine Hand zu bieten und wird etwaige Anträge der Vereinsmitglieder bereitwilligst in Erwägung ziehen. Die Provinz Pommern besitzt an zur Grundsteuer eingeschätzten Wasserflächen: Regierungsbezirk Stralsund 3184 Hektare, Regierungsbezirk Stettin 24 333 Hektare, Regierungsbezirk Köslin 46 621 Hektare, und mit Recht kann daher Pommern als einer der seereichsten Theile Deutschlands bezeichnet werden. Mit der Bewirthschaftung dieser größeren, fast durchgängig nicht ablaßbaren Binnengewässer sieht es wenig erfreulich aus, denn es ist unbestrittene Thatsache, daß, wie überhaupt in Deutschland, so auch in der Provinz Pommern der Fischreichthum der Gewässer in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich abgenommen hat. Die Ursachen dieser Erscheinung sind weniger als Folge der Verunreinigungen der Gewässer durch Fabrikabwässer, Stauwerke, Turbinenanlagen ꝛc., als vielmehr durch Ueberfischung zu suchen, da die zuerst aufgeführten Ursachen ihren schädlichen Einfluß vorwiegend in den industriereichen Gegenden Deutschlands geltend machen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat durch die Erweiterung des Arbeitsfeldes auf die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund sehr bedeutend zugenommen.

— Wie aus einer im Armeeverordnungsblatt mitgetheilten Verfügung des Kriegsministeriums hervorgeht, befindet sich ein neues Bajonett im Versuch. Es hängt dies wahrscheinlich mit den geplanten Umgestaltungen in der Belastung der Infanterie zusammen. Für die Uebungen der Ersatzreservisten im Krankenwartedienst sind Bestimmungen erlassen, wonach bei der ersten zehnwöchigen Uebung die Ersatzreservisten der 4. Bataillone auf vier Wochen zur nothwendigen militärischen Ausbildung einberufen werden. Während der übrigen sechs Wochen und bei der zweiten und dritten Uebung werden die Mannschaften in Garnisonlazarethen im Krankenwartedienst unterrichtet, sodaß sie im Stande sind, in Reserve- und Festungslazarethen, sowie bei Feld-Sanitätsformationen Dienste leisten zu können.

— (Personal-Chronik.) Der Kaufmann Emil Muswieck ist zum Vizekonsul für Portugal in Greifswald ernannt worden. — Des Kaisers und Königs Majestät haben den Domänenpächtern, Oberamtmann Lehmann in Groß-Schoenfeld, Kreises Greifenhagen, und Oberamtmann Tummeley in Altstadt Pyritz, Kreises Pyritz, den Charakter als „Amtsrath" zu verleihen geruht. — Der Lehrer Krahn zu Petznick ist zum Standesbeamten, der Gemeinde-Vorsteher Steingräber ebendort zum 1. Stellvertreter und der Rittergutsbesitzer Th. von Bethe auf Reichenbach zum 2. Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Petznick bestellt und vereidigt worden. — Im Kreise Kammin in Pom. ist für de Standesamtsbezirk Hohenbrück der Hülfsjäge Bartsch zu Hohenbrück zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Bellevue-Theater.

Vor ausverkauftem Hause ging gestern Suppés „Fatinitza" in Scene und fand eine sehr freundliche Aufnahme seitens des Publikums. Die Aufführung war auf das sorgfältigste vorbereitet und die Besetzung war eine recht glückliche. In der Darstellung glänzte wieder Herr Worms, sein „Kantschukoff" war mit prächtigem Humor ausgestattet und bot auch gesanglich durchweg gutes, Frl. Kaps entwickelte als „Wladimir" ihre bekannte Munterkeit, ohne zu übertreiben zeigte sie sich als Lieutenant schneidig und als „Fatinitza" voller Drollerie, auch Herr Spielmann (Julian von Golz) fesselte im Gesang und Spiel und brachte die Rolle wirksam zur Geltung, Frl. Kluge hatte als „Lydia" Gelegenheit, ihre angenehme Stimme voll zu entfalten und erwarb sich dadurch volle Anerkennung seitens des Publikums. Auch die Herren Albes (Pascha) und Filiszczanko (Sergeant) machten sich vortheilhaft bemerkbar. Die Inscenirung der Operette ließ nichts zu wünschen übrig, besonders im 2. Akt der Harem des Izzet Pascha war überaus wirkungsvoll. Auffallend berührte es, daß im Lager von Isaktscha die russischen Soldaten durchweg preußische Uniformen mit Pickelhauben trugen, ja der Sergeant versuchte es sogar mit einer deutsch-russischen Allianz, indem er über der russischen Uniform einen preußischen Mantel trug.

B. O. K.

Kunst und Literatur.

Berlin, 11. Juni. Das angekündigte Hofkonzert des königlichen Domchors fand gestern Abend im Marmorsaale des Neuen Palais statt, nachdem bereits am Nachmittag um 4 Uhr daselbst eine Generalprobe im Beisein des Kaisers stattgefunden hatte. Der in voller Stärke erschienene Chor — 25 Männer und 103 Knaben — wurde von Mitgliedern der königlichen Kapelle unterstützt und vom Professor Albert Becker dirigirt. Die Komposition des Kaisers, „Aigir", welche Professor Becker für die begleitende königliche Kapelle eigens instrumentirt hatte, ließ der Kaiser zweimal während der Probe vortragen; zu der Wiederholung hatte Se. Majestät die kaiserliche Gemahlin und die ältesten vier Prinzen hinzurufen lassen. Zu der Aufführung am Abend waren etwa dreihundert Gäste geladen, darunter Prinz Leopold von Baiern nebst Gemahlin, die Minister Graf Caprivi, Bosse, Miquel, Hollmann, v. Heyden, Prinz Leopold von Preußen, sowie der alt-niederländische Dichter Graf Sporckenbach und die hier weilenden englischen Offiziere. Ferner waren anwesend der Kronprinz von Griechenland nebst Gemahlin, sowie die beiden Söhne des Prinzen Albrecht, des Regenten von Braunschweig. Im Marmorsaale war für die Sänger und Musiker ein besonderes Podium aufgeschlagen. Der Kaiser trug die Uniform seines englischen Dragoner-Regiments, die Kaiserin eine mattrosa Damastrobe und war mit einem Brillant-Diadem und einem ebensolchen Kollier geschmückt. Das Programm lautete: 1) Niederländische Lieder: a. Gebet vor der Schlacht. b. Sturmlied. c. Dankgebet. 2) Madrigale aus dem 16. Jahrhundert: a. Villanella à la napolitana von Donati. b. „Fließet dahin, ihr Thränen" von Bennett. c. „Gagliarda" von J. Leo Haßler. d. „Amor im Nachen" von Giovanni Gastoldi. 3) Alt-niederländisches Lied, angeblich auf einem Rembrandtschen Kupferstich aufgefunden und für Männerchor eingerichtet von Kremser. 4. Aigir. 5) a. Aus dem Oratorium Judas Maccabäus. b. Aus dem Oratorium Herakles. 6) „Herrlich auferstanden bist du, deutsches Reich" von Julius Wolff, komponirt von Professor Albert Becker. Das Hauptinteresse lenkte sich selbstverständlich auf die Komposition des Kaisers, auf den „Sang an Aigir", welche, wie seiner Zeit berichtet, zum ersten Male gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Schlitz beim Grafen Görtz zum Vortrag gelangte. Aigir ist in der nordischen Mythologie der Gott des Meeres, und der vom Grafen Philipp Eulenburg gedichtete und vom Kaiser komponirte Sang an denselben beginnt mit den Worten: „O, Aigir, Herr der Fluthen, dem Nix und Neck sich beugt." Der Kaiser war von dem Vortrag dieses Liedes und von den Leistungen des Domchors überhaupt in hohem Maße befriedigt und sprach hierüber rückhaltslos seine Anerkennung aus und gab derselben noch dadurch einen ganz besonderen Ausdruck, daß er dem Professor Albert Becker eigenhändig das Ritterkreuz des hohenzollernschen Hausordens überreichte. Gegen 10½ Uhr war das Konzert beendet, und für die geladenen Gäste schloß sich an dasselbe ein Souper.

Fritz Reuters Wittwe ist Sonnabend Mittag in Eisenach gestorben. Sie hat ihren Gatten, der am 12. Juli 1874 gestorben ist, um nahezu volle zwanzig Jahre überlebt. Es ist bekannt, mit welcher aufopfernden Hingabe sie den Dichter in seiner Leidenszeit gepflegt und mit welcher rührenden Liebe und Verehrung Reuter von seiner „Lowise" gesprochen hat. Die Villa am Fuße der Wartburg, welche dem Dichter im Jahre 1864 als Ehrengabe geschenkt worden ist und in welcher er auch die letzten zehn Jahre seines Lebens zugebracht, hat bekanntlich eine wunderbare Lage. Nach dem Tode Reuters wurden der Wittwe verschiedene verlockende Angebote gemacht, die Villa zu verkaufen. Pietätvoll hat aber die Wittwe alle Angebote abgelehnt und testamentarisch die Villa sammt Inhalt der Deutschen Schillerstiftung vermacht.

Mit der Frage: „Wie kommt es wohl weiter?" werden die Leserinnen und Leser der „Illustrirten Frauen-Zeitung" in größter Spannung das Heft 12 dieses Blattes aus der Hand gelegt haben. Es ist der Beginn des Romans „Ein reiches Mädchen" aus der beliebten Feder Moritz von Reichenbach's, der eine solche lebhafte Antheilnahme erweckt und zweifellos auch in seinem Fortgange erhalten wird. Dieselbe Nummer bringt eine Probe echten Humors, die geradezu entzückende, traurig-lustige Novelle „Das Ziehkind" von Gertrud Franke-Schievelbein, sowie Gedichte von Isolde Kurz und

onst allerlei Interessantes. — Unter den Illustrationen ragt ein sehr originelles und außerordentlich packendes Bild G. Clairin's hervor: Maria Pacheco, die von den spanischen Dichtern oft besungene Heldin von Toledo, mit den Damen ihres Gefolges am Sarge des soeben hingerichteten Gatten Juan de Padilla. Ein Studienkopf Hanns Fechner's, ein fröhliches Gebirgsmädel darstellend, und eine niederländische Landschaft J. Brellyk's fesseln in ihrer Art nicht minder.

Unterm Lindenbaum. Skizzen und Gedichte von Max Geyer, 1894. Preis 1,50 Mark geb. Druckerei und Verlagshaus Stuttgart, Dr. Foerster u. Cie. Mit vollen Händen schöpft der Dichter aus dem noch frischen Born einer reichen Phantasie, dabei stets seine künstlerische Eigenart aus vollem Gefühl bringend. Das Büchlein wird sich ohne Zweifel viele Freunde erwerben, wer es zur Hand nimmt, wird es mit Interesse zu Ende lesen und wünschen, daß dem jungen Autor die ungetrübte Quelle freudigen Schaffens noch recht lange in unverminderter Kraft fließen möge. [76]

Die größeren Stadtgemeinden, denen aber vielleicht bald die kleineren folgen werden, zeigen sich in neuerer Zeit sehr geneigt, alles auf großem Fuße einzurichten und so werden denn auch an die Straßenreinigung so hohe Anforderungen gestellt, daß die Ausführung derselben durch die Gemeinden in so großartiger und kostspieliger Weise vorgenommen, daß es immer dringender wird, zu untersuchen, wer denn hier der Verpflichtete ist.

Es geht das nicht nur die Haus- und Grundbesitzer, denen man neuerdings auch diese Last wieder aufzubürden versucht, sondern auch alle anderen Bürger an.

In erschöpfender Weise werden die hier in Betracht kommenden thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse in der im Verlage von Paul Neubner in Köln erschienenen Broschüre: „**Die Ungesetzlichkeit der die Straßenreinigung betreffenden Polizeiverordnungen und Ortsstatute** von C. Merlo, Landgerichtsrath a. D.", besprochen. Der Verfasser kommt zu dem Resultat, daß in der Stadt Köln — und das wird auch auf sehr viele andere Städte Preußens oder Deutschlands zutreffen — ausschließlich die Gemeinde zur Straßenreinigung verpflichtet ist, und daß alle Polizeiverordnungen und Ortsstatute, welche diese Pflicht oder die Zahlung von Gebühren einzelnen Bürgern auferlegen, ungesetzlich sind, wie das unlängst in Aachen auch durch Gerichtserkenntniß festgestellt worden ist.

Im Interesse der Sache würden wir wünschen, daß sich nun in mehreren großen Städten Interessengruppen zusammenthun möchten, die den praktischen Versuch machen, dem Gedanken des Herrn Merlo auf gerichtlichem Wege Geltung zu verschaffen. [77]

Richelmann, Hauptmann u. Kompagnie-Chef, vormaliger Stations-Chef von Bagamojo. **Die Nutzbarmachung Deutsch-Ost-Afrikas.** (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung.) Richelmann sieht Afrika nicht mit den Augen eines Schwärmers, sondern vielmehr mit dem Blick und der kühlen Berechnung des Praktikers an, der aber der festen Ueberzeugung ist, daß bei verständnißvollen Maßnahmen Deutsch-Ost-Afrika sehr wohl nutzbar zu machen ist. Die Schilderung ist klar und für Jedermann verständlich; sie hält sich von jeglicher Kritik fern und ist wohl geeignet, nicht nur den Lesern zur Orientirung über afrikanische Verhältnisse, sondern auch den Kolonial-Beamten und solchen, die es werden wollen, als „Leitfaden" zu dienen. [78]

Landwirthschaftliches.

Washington, 9. Juni. Nach dem amtlichen Bericht vom Juni beträgt die Zahl der mit Weizen bestellten Aecker 33 Millionen. Der durchschnittliche Stand des Winterweizens ist 83,2, des Sommerweizens 88 und des Hafers 87. Die mit Baumwolle bestellte Fläche beträgt 100,6, der Durchschnittsstand der Baumwolle ist 88,3. Die andauernde Kälte und die Trockenheit verzögerten das Wachsthum in mehreren Distrikten. Am besten ist der Stand in den Golf-Staaten, am schlechtesten in Tennessee und Georgia.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Die Ueberführung des Banners des Deutschen Schützen-Bundes vom Rathhaus nach dem Anhalter Bahnhof zur Fahrt nach Mainz hat am gestrigen Sonntag um 12 Uhr Mittags in feierlicher Weise, leider aber bei strömendem Regen, stattgefunden. Die Berliner Schützengilde und die Vereine des Berliner Schützenbundes mit achtzehn Fahnen und vier Musikkorps sammelten sich in den Höfen des Rathhauses, von wo aus alsdann der Zug mit klingendem Spiel nach der Front an der Königstraße marschirte und hier in zwei Gliedern Aufstellung nahm. Der Vorstand der Gilde und des Bundes begab sich nunmehr nach dem strahlend erleuchteten Festsaal, wo Oberbürgermeister Zelle, Stadtrath Borchardt, der Präsident des Deutschen Schützenbundes Diersch u. A. zum Empfange bereit standen. Das Banner selbst war nahe der Fensterwand aufgestellt. Nach der Begrüßung hielt der Vorsteher der Berliner Schützengilde, Bankassessor Wolf, folgende Ansprache: „Geehrter Herr Oberbürgermeister! Vier Jahre hat die Reichshauptstadt Berlin das Banner in treuer und sorgsamer Obhut gehabt. Ein schönes, herrliches, nationales Fest konnte hier gefeiert werden, unvergeßlich für Alle, die daran Theil genommen. Heute ist der Augenblick gekommen, wo wir die Fahne der Einheit deutscher Schützen nach dem rebenumrankten Rhein, nach der neuen Feststadt überführen. Namens der Berliner Schützengilde, des Berliner Schützenbundes und des deutschen Schützenbundes bitte ich Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, unseren herzlichen, innigen Dank entgegen zu nehmen. Alle deutsche Schützen vereinigen sich in dieser friedlichen Stunde mit mir in dem einen Wunsche, Gott erhalte, schütze und segne des mächtigen deutschen Reiches Haupt- und Residenzstadt Berlin!" Oberbürgermeister Zelle dankte namens der Stadt für die freundlichen und ehrenden Worte und zugleich für das schöne Fest, welches damals nicht blos dem Bunde, sondern auch Berlin zur Ehre und Freude gereicht habe. Eine Freude und Ehre sei es auch für Berlin gewesen, das Banner eines Bundes aufzubewahren, der so viel dazu beitrage, den Gedanken an Kaiser und Reich aufrecht zu erhalten, zu mehren und weiter zu pflanzen in einer Zeit, wo es immer nöthiger werde, die deutsche Einigkeit hochzuhalten, angesichts mancher Bestrebungen, die darauf hinzielen, das Errungene herabzudrücken. Unter Hinweis auf die den Festsaal schmückende Kaiserbüste, die bekanntlich ein Geschenk des Bundespräsidenten Diersch ist, schloß der Oberbürgermeister mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann übergab er das Banner mit den Worten „Nehmen Sie das von uns gut bewahrte Banner und bringen Sie es dahin, wo die Wacht am Rhein steht." Die Ueberführung des Banners nach dem Bahnhof erfolgte in einem reich geschmückten vierspännigen Wagen, der sich hinter der Gilde in den Zug einreihte. Der Zug selbst bewegte sich durch die Spandauer-, Kaiser Wilhelmstraße, durch die Linden, die Wilhelm- und Prinz Albrechtstraße nach dem Anhalter Güterbahnhof, wo die Verladung erfolgte.

— Eine große Anziehung auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Berlin übt die Weinkosthalle aus. Nachdem die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft auf 7 Ausstellungen in ihrer Weinkosthalle Gelegenheit gegeben hatte, Traubenweine, Schaum- und Obstweine zur Kostprobe zu bringen, hat sie bekanntlich jetzt den Versuch gemacht, die Schaum- und Obstweine von den stillen Traubenweinen zu trennen und die Verwaltung der Trauben-Kosthalle selbst in die Hand zu nehmen. Trotz der Neuheit der Sache und trotz mancher Schwierigkeiten, welche jede derartige neue Veranstaltung macht, ist es gelungen, eine sehr ansehnliche Vertretung des deutschen Weinbaues in der Traubenwein-Kosthalle der Berliner Ausstellung zur Vorführung zu bringen. Es sind vertreten: die Weinbaugebiete Lothringen mit 3 Sorten, Oberelsaß mit 8, Unterelsaß mit 17, Bergstraße mit 6, Ortenau mit 15, Markgräfler Land mit 8, Breisgau mit dem Kaiserstuhl mit 9, Neckarweine mit 10, Rheinhessen mit 22, Ahrwein mit 2, Bühl und Affenthal mit 11, Tauberwein 2, Pfalz mit 16, Rheingau mit 38, Rheinwein unterhalb des Rheingaues rechts- und linksrheinisch mit 6, Naheweine mit 5, Frankenweine mit 7, Königreich Sachsen mit 5, Ostdeutsche Weine mit 14, zusammen mit 204 Sorten.

— Karl Riesels Reisekontor in Berlin theilt uns mit, daß seine Reisegesellschaft, welche im April und Mai Italien und Griechenland besuchte, wohlbehalten zurückgekehrt ist. Zur nächsten Exkursions-Tour nach Skandinavien und dem Nordkap, welche am 22. d. M. abgehen und vierzig Tage dauern wird, sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, so daß die Reise gesichert ist. Im Laufe des Sommers finden ferner Fahrten zum Besuch der Weltausstellung in Antwerpen statt, mit und ohne Abstecher nach Paris, Isle of Wight, London und dem schottischen Hochgebirge. Im Herbst folgen dann Reisen nach Italien, Karpathen und dem Orient. Programme sind stets kostenlos durch obengenanntes Kontor, Königgrätzerstraße 34, erhältlich.

— Zur Naturgeschichte des Hasen hat ein Schüler aus der vierten Klasse einer Berliner Gemeindeschule einen so köstlichen Beitrag geliefert, daß wir glauben, denselben unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Hier ist er buchstabengetreu: „Der Hase: Der Hase hat ein Maul, wie ein kleiner runder Apfel. In dem Maule hat er zwei Zähne, die wachsen immer nach. Wenn er einen Tag nicht frißt, wachst er raus. An den 4 Ekken hat er 4 Beine. Der Hase jungt sehr oft, manchmal bis 20. Der Jager schißt ihn nicht gern, weil er so oft jungt. Er hat einen kurzen Schwanz; was dahinter ist, nennt man eine Blume. Der Jager nennt ihn eine Lampe."

— (Wenn der liebe Gott will.) In dem Laden eines Loosehändlers in Berlin — so erzählt das „Berl. Tgbl." — standen zwei Herren und suchten in der Liste nach ihren Nummern. Da kam ein altes, dürftig gekleidetes Frauchen zur Thür herein. „Guten Tag", sagte es schüchtern, „ich wollte mir man blos erkundigen, ob ich diesmal was gewonnen habe." Der Verkäufer unterdrückte ein Lächeln. „Bedaure sehr, nein, 's ist wieder nichts. Müssen schon Geduld haben." Das Frauchen blieb noch einen Augenblick stehen. Es sah ein Bischen enttäuscht aus. „Wieder nich. Na, denn entschul'jen Se man. Ich komme denn wieder mit ran." Als es hinaus war, lachte der Lotteriemann laut auf. „Was haben Sie denn? Was finden Sie denn so komisch?" fragte einer der Herren. — „Gott, soll man da nicht lachen — das ist nun schon bald zwei Jahre her, da kommt eines Tages das alte Frauenzimmerchen in den Laden und fragt, ob sie was gewonnen hat. Ich verlange ihre Nummer. Hat aber keine; hat überhaupt kein Loos! „Na", sag ich, „was denken Sie denn? Ohne Loos kein Gewinn." „Ja", sagt sie, „was mein Schwiegersohn is, der hat das auch gesagt. Aber ich denke, wenn der liebe Gott will, denn gewinn ich, — auch wenn ich gar kein Loos nich habe." Na — was sollte man da machen. Grob werden konnt' ich nicht. So'n Gottvertrauen — 's dauerte mich. Ich sagte also: „Nein, diesmal nicht, vielleicht das nächste Mal." Und seitdem kommt das alte Dings doch nach jeder Ziehung und fragt. Vor die Thür setzen kann ich sie nicht, anschnauzen, damit sie wegbleibt, auch nicht. Aber helfen kann ich ihr eben so wenig." — „Richtig", sagte der eine der Herren und streifte seinen Gefährten mit einem raschen, leuchtenden Blick. „Aber, daß Sie nicht grob geworden sind, das gefällt mir von Ihnen. Ein Anderer hätte sie längst gejagt. Ich kaufe für sie ein Zehntel-Loos — ihren Namen wissen Sie?" — „Jawohl. Ich habe mich unter der Hand erkundigt. Sie ist Wittwe, näht für die Leute; ihre Tochter ist an einen Eisenbahnschaffner verheirathet." — „Schön. Schreiben Sie ihren und meinen Namen zusammen auf. Und nun die Loose her." — „Aber wir haben blos noch die fünfte Ziehung vor uns. Sie müssen demnach für die anderen vier nachbezahlen." — „Versteht sich. So. Alles in Ordnung. Nun abwarten. Vielleicht will der liebe Gott, daß unser Loos gewinnt. Daß Sie mich aber nicht verrathen! Adieu." — Mit stillem Lächeln hatte der andere Herr dem Handel zugesehen. „Du bist doch ein urkomischer Idealist", sagte er beim Hinausgehen. — „Laß mich doch. Wenn man sich mit seinem überflüssigen Gelde nicht 'mal solchen kleinen Spaß gestatten dürfte —" — „Wenn es aber nun nicht gewinnt, Euer Loos?" — „I, es gewinnt schon. Er wird doch ein Einsehen haben, der liebe Gott." — Und er hatte ein Einsehen. Vier Wochen später kam die Nummer mit 10 000 Mark heraus. Die beiden Freunde waren wieder an Ort und Stelle auf Posten, um Zeuge der Ueberraschung zu sein. Richtig kam nicht lange danach das von dem Händler zitirte Frauchen gegangen. „Guten Tag, ich wollte mir man blos erkundigen" — begann es seinen gewohnten Spruch — der Verkäufer lachte übers ganze Gesicht. „Ja Mutter," sagte er, „diesmal ist es was. Diesmal haben Sie gewonnen, 'nen ganzen Haufen Geld. Beinah 1000 Mark." — „Ach nee," sagte das Frauchen, ganz überwältigt, halblaut. Es war blaß geworden und faßte mit etwas zitternder Hand nach der Kante des Ladentisches. Der Herr schob einen Stuhl heran. „Hier, liebe Frau," sagte er freundlich, „setzen Sie sich, ruhen Sie sich aus." Das alte Weibchen ließ sich nur so einknicken; es saß ganz still ein gutes Weilchen, der Athem ging ihm schwer, so benommen war es. Endlich lösten sich zwei Thränen aus seinen müden Augen und rollten langsam über das welke Gesicht. „Sehn Se woll," sagte es etwas heiser, „ich hatte doch Recht. Wenn der liebe Gott will — —"

— Was für sonderbare Schreiben mitunter an Zeitungsredaktionen gelangen, dafür bietet der nachstehende, von einem Magdeburger Zigarrenmacher der „Pos. Ztg." zugegangene Brief einen schnurrigen Beleg: „Ew. Hochwohlgeboren! Ich richte die Bitte an Ihnen, ob Ew. Hochwerthe Herren mich nicht vor dem sichern Tode bewahren wollen. Ich bin das Leben müde weil ich nicht Glück in der Liebe finden kann, wegen meiner Taubheit, deshalb habe ich heute beschlossen, mich aus der Welt zu schaffen. Wollen Sie, Hochwerther Herr, so freundlich sein und mich ein in den 20er Jahren stehendes Mädchen nachweisen? wenn auch mit Fehl. Ich schenke Ihnen dann 100 Stück Zigarren und bin Ihnen zu jeder Zeit dankbar. Da ich erst in sechs Wochen eine neue Stellung in Magdeburg Buckau bekomme, so ist es mir jetzt nicht möglich Ihnen schon heute ein Geschenk zu machen. Ich wollte es gerne thun, hier ist die Arbeit und der Lohn schlecht, aber in sechs Wochen wird es für mich, wenn ich noch am Leben bin, besser. Geehrter Herr! Da ich taub bin und schon lange Zeit herum geirrt bin, um eine Braut zu bekommen, aber alles vergebens gewesen ist. So bitte ich freundlichst meinen Brief zu beachten und Glauben zu schenken. Ich bin 26 Jahre alt Zigarrenmacher. Mit Gruß. (Folgt Name und Adresse, welche Reflektantinnen in der Expedition der genannten Zeitung erfragen können.)

— Ueber die Ausländer im deutschen Reich bringt das letzte reichsstatistische Vierteljahrsheft auf Grund der letzten Volkszählung folgende Angaben: Im deutschen Reiche lebten am 1. Dezember 1890 276 705 männliche und 231 890 weibliche, zusammen also 508 595 Personen, welche im Auslande geboren waren. Unter ihnen befanden sich 479 636 Europäer, 3121 Asiaten, 1494 Afrikaner, 23 555 Amerikaner, 760 Australier und 29 Personen, die auf hoher See geboren waren oder deren Geburtsort unbekannt war. Am meisten vertreten sind im deutschen Reich die geborenen Oesterreicher mit 196 293, dann folgen die Niederländer mit 56 169, die Russen mit 52 640, die Schweizer mit 41 105, die Franzosen mit 32 022, die Dänen mit 23 317, die Engländer und Iren mit 15 534, die Italiener mit 12 966, die Luxemburger mit 12 585, die Schweden mit 12 216. Von den außereuropäischen Staaten haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 17 550 den größten Antheil; dann folgen Brasilien mit 1476 und Britisch-Ostindien mit 1188. Geborene Chinesen waren im deutschen Reich nur 310, Japaner nur 252 vorhanden. Was die Staatsangehörigkeit betrifft, so waren von den im Auslande Geborenen nur 289 484 in ihrem Geburtslande, dagegen 208 437 im deutschen Reich und 10 674 in anderen Ländern staatsangehörig. Insgesammt waren im deutschen Reich 433 254 Personen vorhanden, die in außerdeutschen Ländern staatsangehörig waren, darunter 244 086 männlichen und 189 168 weiblichen Geschlechts. Von ihnen hatten 415 355 ihre Staatsangehörigkeit in Europa, 632 in Asien, 267 in Afrika, 16 803 in Amerika und 195 in Australien. Die Zahl der in überseeischen Ländern Staatsangehörigen war also beträchtlich geringer als die in überseeischen Ländern Geborenen. Die meisten fremden Staatsangehörigen im deutschen Reich stellt Oesterreich mit 194 835, dann folgen die Schweiz mit 40 027, die Niederlande mit 37 055, Dänemark mit 35 924, Frankreich mit 19 659, Rußland mit 17 107, Italien mit 15 570, Großbritannien und Irland mit 14 713, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14 074, Luxemburg mit 11 189, Schweden mit 10 924 Personen.

Inowrazlaw, 9. Juni. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich (dem „Bromb. Tagebl." zufolge) am Sonntag in dem Dorfe N. Der Geistliche hat an zwei neugeborenen Kindern in der Kirche die Taufe vollzogen, als noch die Gevatterinnen mit einem kleinen Mädchen aus einem zum Kirchdorfe eingepfarrten Dorfe an das Taufbecken traten, um an jenem die Taufe vollziehen zu lassen. Die Zeremonie beginnt, aber als der Geistliche die Hand erhebt, um die letztere mit Wasser im Taufbecken zu benetzen, wird eine der Gevatterinnen von der größten Angst befallen und beruhigt sich nicht eher wieder, als bis der Geistliche ihrem Wunsche gewillfahrt und das Taufbecken mit frischem Wasser hat füllen lassen. Erst auf dringendes Zureden des Geistlichen giebt sie den Grund ihres sonderbaren Benehmens an, und dieser besteht darin, daß die Frau in dem Wahne befangen ist, daß, wenn das kleine Mädchen mit dem zur Taufe des Knaben benutzten Wasser benetzt würde, es sich später wegen Bartwuchses rasiren lassen müßte. (!)

Freiburg an der Unstrut, 10. Juni. Die Einweihung der Jahn-Turnhalle ist großartig verlaufen. An dem Festzug betheiligten sich 3000 Personen mit circa 100 Fahnen. Die Berliner Turnvereine, namentlich die Turngemeinde, die Turn-Genossenschaft und die Berliner Turnerschaft waren zahlreich vertreten. Leider störten Regenschauer das schöne Fest.

Strehlen, 9. Juni. Der Ausstand der Steinarbeiter der städtischen Steinbrüche ist beendet. Der größte Theil der Arbeiter nahm die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder auf.

Parchim, 9. Juni. Ein furchtbares Familiendrama hat sich hier zugetragen. Ein angesehener Kaufmann erschoß seine Braut, dann sich selbst.

Erlangen, 9. Juni. Hier erschoß ein Soldat seine Geliebte und dann sich selbst.

Bamberg, 10. Juni. Die bedeutende Malzfabrik von Dessauer ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf ½ Million Mark geschätzt.

— (Angeschossen.) Gattin: „Warum hast Du das Geschossene nicht mitgebracht?" — Gatte (Sonntagsjäger): „Wir sind doch keine Menschenfresser!"

Schiffsnachrichten.

London, 10. Juni. Die norwegische Bark „Cabral" und der deutsche Dampfer „Sperber", nach Bremen bestimmt, waren auf der Themse in Kollision gerathen, wobei Erstere Beschädigungen erhielt. Die Größe der Beschädigungen des Letzteren ist unbekannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni.

Wetter: Regen. **Temperatur** + 11 **Grad Reaumur. Barometer** 755 **Millimeter. Wind:** Südwest.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 133,00—135,50, per Juni 136,00 B., per Juni-Juli 136,00 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 140,00 B.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 112,00—117,00, per Juni 117,50 B. u. G., per Juni-Juli 117,50 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 120,50 B., 120,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 125,00 bis 135,00, feinster über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,5 bez., per Juni 70er 29,5 nom., per Juni-Juli 70er 29,5 nom., per August-September 70er 31,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 136,00, Roggen 117,50, 70er Spiritus 29,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 11. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 139,00 Mark, per September 141,50 Mark.

Roggen per Juni 119,00 bis 120,00 Mark, per Juli 122,00 Mark, per September 124,25 Mark.

Rüböl per Juni 43,00 Mark, per Oktober 43,00 Mark.

Spiritus loko 70er 31,50 Mark, per Juni 70er 34,70 Mark, per Juli 70er 35,00 Mark, per September 70er 36,00 Mark.

Hafer per Juni 131,25 Mark, per September 116,25 Mark.

Mais per Juni 95,50 Mark, per September 98,50 Mark.

Petroleum per Juni 18,50 Mark.

Berlin, 11. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,10	London lang	—,—
do. do 3½%	102,00	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	90,20	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60	Belgien kurz	—,—
do. Landescred.-B. 3½%	98,40	Berliner Dampfmühlen	121,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	85 25
do. 3%	89,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,75
Italienische Rente	77,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	135,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,50	do. neue Emission	130,25
Ungar. Goldrente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	84,50	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	60,10
Serbische 5% Tab.-Rente	64,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,50	Disconto-Commandit	187,90
Griechische 4% Goldrente	27,20	Berliner Handels-Gesellsch.	135,00
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10	Oesterr. Credit	210 60
do. do von 1880	100,10	Dynamite Trust	132,60
Mexikan. 6% Goldrente	59,20	Bochumer Gußstahlfabrik	130,25
Oesterr. Banknoten	163 20	Laurahütte	125,25
Russ. Banknoten Cassa	219,30	Harpener	128 75
do. do. Ultimo	220,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56 00
do. (110) 4%	102,65	Ostpreuß. Südbahn	90,60
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawka-bahn	84,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	115,90
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	102,90	Norddeutscher Lloyd	97,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,00	Lombarden	44,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	6,00	Franzosen	—,—
do. 6% Prioritäten	6,00		
Petersburg kurz	217,50		
London kurz	—,—		

Tendenz: ruhig.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	100,50	—,—
3% Rente	100,55	100,75
Italienische 5% Rente	79 17½	78,90
4% ungar. Goldrente	98,87½	98,87½
4% Russen de 1889	100,90	100,75
4% Russen de 1894	63,55	63,45
3% Russen de 1891	89,15	89,15
4% unifiz. Egypter	103,80	103,85
4% Spanier äußere Anleihe	65,37	65,50
Convert. Türken	24,57½	24,67½
Türkische Loose	120,25	118,30
4% privil. Türk.-Obligationen	477,75	478,75
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	230,00	225,00
Banque ottomane	638,00	639 00
„ de Paris	670,00	670,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	963,00	962,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	357,50	366,80
Suezkanal-Aktien	2850	2852
Credit Lyonnais	741,00	740,00
B. de France	—,—	3900,00
Tabacs Ottom.	433,00	434,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17
Cheque auf London	25,18	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	199,25	199 25
„ Madrid k.	407,75	408,00
„ Italien	9,75	9,62
Robinson-Aktien	165,00	165,00
Portugiesen	22,68	22,31
Portugiesische Tabaksoblig.	397,00	395,00
Privatdiskont	1 9/16	1,50

Posen, 9. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 47,90, do. loko ohne Faß 70er 28,10. Still. — Wetter: Aufklärend.

Köln, 9. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,25, fremder loko 15,00. **Roggen** hiesiger loko 12,75, do. fremder 13,50. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 47,00, per Oktober 44,90 B. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 77,25, per September 73,25, per Dezember 68,00, per März 66,00. — Ruhig.

Hamburg, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,97, per August 12,00, per Oktober 11,55, per Dezember 11,40. — Ruhig.

Bremen, 9. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 9. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai-Juni 6,90 G., 6,95 B., per Herbst 7,30 G., 7,32 B. **Roggen** per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 5,86 G., 5,88 B. **Mais** per Mai-Juni 4,95 G., 4,97 B. **Hafer** per Mai-Juni 6,73 G., 6,78 B., per Herbst 6,14 G., 6,16 B.

Pest, 9. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. **Weizen** loko fest, per Juni 6,84 G., 6,90 B., per Herbst 1894 7,11 G., 7,13 B. **Roggen** per Herbst 5,45 G., 5,47 B. **Hafer** per Herbst 5,76 G., 5,78 B. **Mais** per Juni 1894 4,78 G., 4,79 B., per Juli-August 4,81 G., 4,82 B. **Kohlraps** per August-September 10,00 G., 10,20 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine sehr fest, per November 143,00. **Roggen** auf Termine sehr fest, per Juli 99,00, per Oktober 104,00. **Rüböl** per September-Dezember —,—, per Mai 95,00.

Amsterdam, 9. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 51,00.

Amsterdam, 9. Juni. **Bancazinn** 44,37.

Antwerpen, 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Juni 11,87 B., per Juli-August 11,87 B., per September-Dezember 12,00 B. — Ruhig.

Antwerpen, 9. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** steigend, ⅜ Franks höher. **Roggen** ruhig. **Hafer** behauptet. **Gerste** ruhig.

Paris, 9. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,50 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,25, per Juli 32,37½, per Juli-August 32,37½, per Oktober-Januar 31,62½.

Paris, 9. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Juni 18,95, per Juli 19,10, per Juli-August 19,20, per September-Dezember 19,40. **Roggen** beh., per Juni 12,75, per September-Dezember 13,00. **Mehl** fest, per Juni 40,75, per Juli 41,05, per Juli-August 40,75, per September-Dezember 41,40. **Rüböl** beh., per Juni 43,75, per Juli 43,75, per Juli-August 44,00, per September-Dezember 44,75. **Spiritus** fest, per Juni 32,00, per Juli 32,50, per Juli-August 32,50, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Juni 94,75, per September 90,00, per Dezember 84,00. Ruhig.

London, 9. Juni. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London 9. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,00, stetig. **Rübenrohzucker** loko 12,00, stetig. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

Glasgow, 9. Juni, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8½ d.

Newyork, 9. Juni. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per Juli 62,25.

Newyork, 9. Juni, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	7,37	7,37
do. in Neworleans	7 1/16	7,12
Petroleum träge, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	90,50	90,00
Schmalz Western steam	6,92	7,05
do. Lieferung per Juli	7,00	7,10
Zucker Fair refining Moscovados	2,50	2,50
Weizen fest, Rother Winter loko	61,50	62,12
per Juni	61,00	61,75
per Juli	61,87	62,75
per August	63,00	63,87
per Dezember	67,62	68,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juli	14,45	14,45
per September	13,50	13,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,30	2,30
Mais fest, per Juni	44,50	45,37
per Juli	45,00	45,87
per September	46,25	47,12
Kupfer: höchster Preis	9,15	9,15
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

Chicago, 9. Juni.

	9.	8.
Weizen fest, per Juli	59,12	60,62
per September	61,00	62,62
Mais stetig, per Juli	40,12	41,62
Pork per Juli	11,95	12,00
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 11. Juni. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Juni. Den „B. N. N." wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die in Schleswig erfolgte Ausweisung mehrerer Schauspieler des Kopenhagener königlichen Theaters großes Aufsehen hervorgerufen hat. Die Mittheilung stammt, wie die „B. N. N." bemerken, von deutschfreundlicher Seite, ist daher um so zuverlässiger.

Brünn, 11. Juni. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Schuldieners Herrmann, welcher schon seit längerer Zeit unsittliche Attentate an Schulmädchen verübte.

Pest, 11. Juni. Nachdem Dr. Wekerle gestern Nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen worden und der Monarch das neue Kabinet definitiv bestätigt hat, wird das Letztere am Dienstag sich der Kammer vorstellen. Die Nationalpartei hält heute eine Konferenz ab und sind seitens desselben heftige Angriffe gegen die neue Regierung gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses zu erwarten. Die Opposition im Magnatenhause hielt bereits mehrere Konferenzen ab, in welchen einmüthig beschlossen wurde, das ablehnende Votum in Betreff der Ehegesetzvorlage aufrecht zu erhalten. Eine sehr energische Agitation gegen die Vorlage entwickelt unter anderen der Staatssekretär Tibad.

Brüssel, 11. Juni. Der „Patriote" macht dem König Leopold den Vorschlag, den europäischen Mächten den Kongostaat zum Betrage von einer Milliarde anzubieten und Frankreich das Vorkaufsrecht zu lassen.

Brüssel, 11. Juni. Die Zeitung „Chronique" veröffentlicht ein sensationelles Schreiben aus Marseille, in welchem der Beweis geliefert wird, daß die beiden vom Brester Assisenhofe verurtheilten belgischen Brüder Rorigne unschuldig sind.

Antwerpen, 11. Juni. Gestern hat in dem großen Börsensaal ein stürmisches Meeting gegen die Schutzzollpolitik der Regierung stattgefunden.

Lüttich, 11. Juni. Das Syndikat der Kohlengruben- und Eisenhüttenbesitzer des hiesigen Reviers hat an die Kammer und den Senat energische Protestresolutionen gegen die Schutzzollpolitik gerichtet; 35 000 Hafenarbeiter wollen dasselbe thun.

Paris, 11. Juni. Ein Zug von 100 Sozialisten, an dessen Spitze drei sozialdemokratische Abgeordnete einherschritten, versuchte gestern Nachmittag in den Friedhof Pere Lachaise einzudringen, um an dem Grabmale der Föderirten revolutionäre Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei schritt energisch ein und widersetzte sich der Ausführung dieses Planes.

Paris, 11. Juni. Dem „Temps" zufolge wird der Abgeordnete Flourens die Regierung über den englisch-italienischen Vertrag des Gebietes Harrar interpelliren.

Toulon, 11. Juni. In der Nähe der italienischen Grenze verhaftete die französische Gendarmerie einen Italiener als Spion, weil derselbe in dem Augenblick überrascht wurde, als derselbe strategische Pläne entwarf.

Rom, 11. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Crispi werde die Forderung der Ernennung einer 18er Kommission fallen lassen und mit dem alten Kabinet von der Kammer abermals die administrative Machtvollkommenheit verlangen. Crispi hofft, auf diese Weise von der Kammer ein Vertrauensvotum zu erhalten.

Rom, 11. Juni. Da die Demission des Kabinets Crispi vom König Humbert noch nicht angenommen ist, so sind alle Kombinationen in Betreff eines neuen Kabinets verfrüht. Ein großer Theil der Presse ist der Rückkehr Crispis feindlich gesinnt und behauptet, Crispi habe zwar die Ordnung in Sizilien und Italien durch militärische Gewaltmaßregeln hergestellt, aber nicht den Frieden geschaffen. In Sizilien befürchtet man nämlich neue blutige Erhebungen.